



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

74 (13.2.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332286)



Das nicht nur einen höchst bedauerlichen Mangel an politischer Würde und Selbstachtung verraten, sondern auch ein sehr geringes Verständnis für das Wesen der Politik in der Politik. Politik zwischen Parteien ist ein Geschäft und die Politik ist dabei die Methode, für sich selbst möglichst günstig abzuschließen. Doch man aber günstig abschließen wird, wenn man dem Gegenkontrahenten immer und immer wieder versichert, es liege einem maßlos viel daran, daß das Geschäft zustande komme, man befindet sich in einer solchen Notlage, daß man sich freue, wenn nur erst abgeschlossen würde, das glaubt kein Geschäftsmann. Zum Glück handeln unsere liberalen Freunde — in Nord- und Mitteldeutschland nicht so, sie weisen den aufdringlichen und unbescheidenen „Genossen“ die Türe und wollen versuchen, ihre politischen Ziele, gestützt auf sich selbst, zu erreichen. Sie sehen nicht ein, warum sie für andere arbeiten sollen. Diese mannhafte Selbstständigkeit, die uns sehr gefällt, wird sie auch davor bewahren, in der Agitation in Schlafheit zu verfallen und der Unterstützung durch zweifelhafte Bundesgenossen zu viel zu überlassen, die gar nicht für eine gemeinsame liberale Idee arbeiten — sie erstrebt nämlich nicht — sondern nur für Erweiterung ihres Mandatsbereiches und ihrer parlamentarischen Macht.

### Politische Uebersicht.

Wannheim, 13. Februar 1906.

#### Artilleriematerial für die Marine.

Bei dem weitgehenden Interesse Deutschlands an der Entwicklung seiner Kriegsmarine ist es unbedingt notwendig, daß wir den Bau der Schiffe in all ihren Teilen nicht allein vollst. beherrschen, sondern auch leistungsfähig genug sind, um so schnell zu bauen, wie die Umstände es erheischen können. Nun besitzen wir allerdings eine Reihe großer Schiffswerften, die diesen Forderungen durchaus gerecht zu werden vermögen, aber für die Lieferung der immer wichtiger werdenden artilleristischen Ausrüstung namentlich der schweren Geschütze besitzt Deutschland nur eine einzige Fabrik. Dieses Mißverhältnis läßt in jetziger Zeit den Wunsch — er ist schon mehrfach geäußert worden — in verstärktem Maße hervorströmen, die quantitative Leistungsfähigkeit in der Herstellung von großen Geschützen auf die gleiche Höhe mit derjenigen der Werften im Schiffsbau zu bringen. Das erscheint um so mehr geboten, als in England und Frankreich dieser Weg bereits eingeschlagen worden ist. Beide Länder besitzen eine größere Anzahl von Geschützfabriken, wodurch sie uns in der Schnellfertigkeit des Schiffsbauens zu überbieten in der Lage sind. Da außerdem eine Konkurrenz sich sowohl für den technischen Fortschritt, wie die Preisbildung als vorteilhaft erweist, so würde es in unserm nationalen Interesse liegen, wenn sich noch eine andere leistungsfähige deutsche Fabrik entschließen könnte, der Herstellung von Schiffsgeschützen aller Art näherzutreten. Aber solche Anlagen erfordern große Kapitalaufwendungen, zu denen sich die Privatindustrie nur entschließen könnte, wenn sie von der Marine-Verwaltung entsprechende Berücksichtigung und Unterstützung fände. Aus den Verhandlungen über den Marine-Etat in zweiter Lesung, könnte man fast eine solche Absicht der Marine-Verwaltung herauslesen. Wir glauben, daß sie sich damit auf dem rechten Wege befinden würde.

#### Die Bevormundung der Schule durch die Kirche

in Preußen tritt in voller Deutlichkeit bei der Betrachtung der Belegung der Kreis- und Provinzial-Schulinspektoren zutage. Nach dem gegenwärtigen Stande der Kreis-Schulinspektoren hat Preußen insgesamt 1282 Kreis-Schulinspektoren, von denen 337 hauptamtlich und 945 nebenamtlich verwaltet werden. Die meisten Kreis-Schulinspektoren im Hauptamt haben die städtischen und westlichen Regierungsbezirke. Nur solche amtieren in den Regierungsbezirken Vorpommern (41) und Bromberg (26); dann folgen Oppeln mit 42, Marienwerder mit 30, Düsseldorf mit 24, Krefeld mit 20, Trier mit 16, Breslau mit 15, Aachen, Münster und Koblenz mit 13 usw. Gar keine hauptamtlichen Kreis-Schulinspektoren hat die Provinz Hessen-Nassau. Von den 945 nebenamtlichen Kreis-Schulinspektoren gehören nicht weniger als 879 dem geistlichen Stande an. Nur 66 Kreis-Schulinspektoren im Nebenamt befinden sich nicht in den Händen von Geistlichen. Unter den Inhabern dieser Ämter waren 16 Stadtschulräte, 23 Stadtschulinspektoren, 9 Regierungs- und Schulräte, 3 Kreis-Schulinspektoren, 5 Seminardirektoren, 1 Mädchen-Schuldirektor, 2 Schuldirektoren, 1 Kommunal-Oberlehrer, 3 städtische Schuldeputationen, 2 Magistrats-, 1 Schulvorstand. Wenn man nun weiter bedenkt,

daß Weisheit eingeschunden, die ihm auf seiner letzten Fahrt ihren letzten Gruß darbringen wollten. Ganz Bayern war in Trauer, als der Zug den 17. abends auf dem Bahnhof eintraf. Am Sonntag den 18. erfolgte die feierliche Beisetzungsfeier. Nach einer würdevollen Feier ward der unter Kränzen verfallende Sarg nach der Villa Waldfeld geführt und von dort tragen des Reichers Jünger, unter ihnen Wemmann, Hans Richter, Forps, Anton Seidel, die Bahre nach der Gruft, die an der Gartenmauer gegenüber dem Arbeitszimmer Wagner's, gegraben war. Eine einfache Marmorplatte deckt die Grabstätte.

#### Eine neue Shakspeare-Biographie.

Der Ausgang des vergangenen Jahrhunderts schenkte uns die Biographien der zwei Dichter, die deutschem Empfinden am nächsten stehen, Schiller, Wilhelmshagen Goethe und Bergers Schüler, sind längst Gemeingut geworden und werden es auch auf geraume Zeit hinaus bleiben. Ihnen ist nun eine Biographie des großen britischen Dramatikers gefolgt. Kann sie dem deutschen Volke das werden, was jene beiden andern ihm waren?

Shakspeare und eine Biographie! Scheint es nicht auf den ersten Blick, als sei dies etwas Unvereinbares, dankt es uns nicht, als hätte der Schalk in den geistvollen Augen des genialen Poeten, wenn er die Nachgeschlechter sich mühen sieht, aus kümmerlichen Nachrichten Einblick zu erhalten in den einfachen und doch so komplizierten Gang seines bewegten Lebens? Und ist denn wirklich so tragisch, daß seine Zeitgenossen die Persönlichkeit des großen Künstlers so mißachteten, daß kaum die spärlichen Notizen aus seiner Zeit überbleiben zu den kommenden Geschlechtern, denen Shakspeares Leben ein Problem wurde, das bestig unstritten wurde bis auf unsere Tage, ohne selbst da die allgemeine Lösung gefunden zu haben? Oder will es nicht so scheinen, als ob wie Nachgeborene selbst die Schuld trügen, daß neben dem Bild des Dichters bislang so schattenhaft und ver-

schattet auch unter hauptamtlichen Kreis-Schulinspektoren viele befinden, deren Inhaber früher dem geistlichen Stande angehörten, so tritt dadurch die Vorherrschaft der Kirche über die Schule in ein um so größeres Licht. Diejenigen aber, die an der Schule arbeiten, die Lehrer, haben an der Verwaltung der Schulangelegenheiten und der Beaufsichtigung der Schularbeit keinen Anteil.

### Badische Politik.

#### Das Beamtengelehe.

Karlsruhe, 13. Febr. (Von unserem Karlsruher Bureau). Die Kommission zur Beratung der Beamtengelehevorlage ist in ihrer gestrigen Sitzung übereingekommen, über ihre Beratungen bis auf weiteres Stillstehen zu bewahren.

Karlsruhe, 13. Febr. (Von unserem Karlsruher Bureau). Am kommenden Donnerstag, 20. Febr., abends 8 Uhr, findet bei dem Minister des Großh. Hauses und der äußeren Angelegenheiten, Freiherrn von Marschall, ein parlamentarisches Abendst. zu dem die Mitglieder der ersten und zweiten Kammer eingeladen sind.

#### Koloniales.

Die Frage, ob der Kolonialrat tatsächlich aufgehört hat zu bestehen, wird in dem Handbuch für das Deutsche Reich auf 1908 in bestimmter Weise beantwortet. Die Mitglieder des Kolonialrates werden in dem neuen Jahrbuch noch angeführt und zu dem Verzeichnisse wird besonders bemerkt: „Die Mitglieder sind ernannt für die VII., bis 30. September 1907 während der Sitzungsperiode. Eine Ernennung von Mitgliedern für eine neue Sitzungsperiode hat nicht stattgefunden.“ Danach ist anzunehmen, daß das Verzeichnis der Mitglieder zum letzten Male in dem amtlichen Handbuche erscheint. Die Ergänzung der Zahl der Mitglieder nach früheren Ausscheidungen ist in neuerer Zeit schon nicht mehr erfolgt. Für den verstorbenen Generalleutnant v. Koleschew in Weimar ist keine Neuernennung erfolgt, jetzt sind in dem Verzeichnisse nur 39 Mitglieder vorhanden. So hat diese Vertretung der Sachverständigen kolonialer Interessen nach 17jährigem Bestehen mit dem Abschlusse des Jahres 1907, bis wohin die Sitzungsperiode und damit das Mandat der Mitglieder dauerte, ihr Ende gefunden.

### Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

#### 2. Kammer. — 30. Sitzung.

Karlsruhe, 13. Febr.

Vizepräsident Dr. W. H. W. eröffnet 9 Uhr 20 Min. vormittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr v. D. u. S. und Ministerialdirektor Dr. Böhm.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission zum Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1908/09, Titel XI, der Ausgabe:

#### Wissenschaften und Künste.

Eingelaufene Petitionen: 1. von 4 weiteren Gemeinderäten des Landes um Abänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes; 2. der Bahn- und Telegraphenmeister zur neuen Gehaltsordnung (Nachtrag); 3. der 25 Bezirksbauinspektoren des Landes zur neuen Gehaltsordnung; 4. des Vereins bad. techn. Eisenbahnbeamten, desgl.; 5. der badischen Schiffskapitäne, desgl.; 6. der zugehörigen Bogenwärter, desgl.; 7. der Kulturmeister bei der Wasser- und Strohhauinspektion, desgl.; 8. der Vorstände der 6 größten Gewerkschaften Badens, desgleichen; 9. der Gerichtsschreiberbeamten der Landgerichte und Staatsanwaltschaften, desgl.; 10. des Aufsichtspersonals am Großh. Landesgefängnis Bruchsal, desgl.; 11. von Bureau, Anstalt- und Rechnungsbeamten, aller Staatsverwaltungszweige, desgl.; 12. Der Witwen ehemaliger Großh. Staatsbeamten um Erhöhung ihrer Versorgungsgehälter, ev. um Gewährung ständiger Beihilfen aus dem Gnadengabensfond; 13. des Eisenbahnkomitees Eberbach, die Aufstellung eines Projektes für eine normalspurige Bahn von Eberbach über Riedau nach Luchen betr.; 14. des Gemeinderats von Schwellingen um Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle am Nordende von Schwellingen; übergeben von dem Abg. Jörig; 15. des Valentin Tripmacher in Radenburg um Rechtshilfe wegen ungenügender Unfallentschädigung.

Jetzt das des Menschen stand? Wenn wirklich das Genie in seinen Geisteswerken sein innerstes Wissen bekundet, dann muß auch das Bild von Shakspeares Persönlichkeit bisher unerschütterlich und unangreifbar durch die Jahrhunderte gegangen sein. Die „ungeheuren Bücher der Schicksale“, die uns das Bild des Mannes vermitteln, hier waren sie eben noch nicht angeklagen trotz der fieberhaften regen Tätigkeit der Shakspeareforschung. Intuitiv erkennt der Dichters Wesen sein verwandter Geist, versteht die Persönlichkeit die Persönlichkeit wie unser Herd, der ihn sieht „hoch auf einem Felsenpfahl sitzend, zu seinen Füßen Sturm, Ungewitter und Branden des Meeres, aber sein Haupt in den Strohen der Sonne.“ Aber er entging jedem Versuch, ihn historisch zu fassen.

Erst jetzt ist der große Wendepunkt eingetreten und erst in unserer, die Persönlichkeit wieder stark werdenden Zeit gelang es, den großen Mann in seiner Totalität zu erfassen.

Aus den größeren Shakspearepublikationen der letzten Zeit ragen drei hervor: Walter Raleigh Shakspeare, geistreiche und wichtige Essays über Sonderthemen, die allerdings nur für den Kenner geschrieben sind; für weitere Kreise bestimmt, Rudolph Henes „William Shakspeare in seinem Werden und Wesen“, ein Buch, dessen Schwerpunkt ist, die künstlerische Persönlichkeit zu fassen und darzustellen. Beide übertrug Max J. Wolffs große Shakspearebiographie. (Verl. München).

Nicht allein deshalb, weil sie vollständiger ist als die andere, sondern weil sie des Dichters Persönlichkeit in seiner Gesamtheit, in seiner Bedeutung als Mensch, als Dichter und Künstler und vorführt und weil sie die Worte ansieht und darstellt als das Spiegelbild des gewaltigen Mannes. Es entzieht auf diese Weise ein so einheitliches Bild des großen Mannes, wie es bisher nicht erreicht wurde.

Der unteren Augen erhebt in plastischer Klarheit der werdende Dichter, der Künstler auf der Höhe seines Erfolges, der sich das, was die Welt in trostigen Possidimus

Abg. Dr. Heimburger erstattet den Kommissionsbericht, den zu entnehmen ist: Die Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe lief i. J. 1906: 4362, i. J. 1907: 5102 Bände an auswärtige badische Benutzer aus. Die von den Universitätsbibliotheken entlehnten Bücher sind nicht mitgerechnet. Durch Erlaß vom 12. März 1906 werden die Kosten der Verleumdung von Büchern an auswärtige Besteller sowie das Bestellgeld für die Rückführung von der Staatskasse getragen. Nach dem Stand vom 31. Dez. 1907 besuchten die Akademie der bildenden Künste 126 Schüler, darunter 70 badische Staatsangehörige, 40 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 16 Reichsausländer. Von der Kommission ist die Anregung zu einem wissenschaftlichen Unternehmen gegeben worden, das sich die Sammlung des Sprachschates der badischen Mundarten zur Aufgabe macht. Es sei hohe Zeit, an diese Aufgabe heranzutreten, da durch die immer mehr fortschreitende Verdrängung der Volksmundart viel wertvolles Sprachgut unwiederbringlich verloren gehe, wenn es nicht durch sachkundige Männer noch rechtzeitig gesammelt würde. Die Regierung hat in Aussicht gestellt, die Sache im Auge zu behalten und nach Möglichkeit zu fördern. Die jeismischen Stationen in Durlach und Freiburg, die von der Erdbebenkommission des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe eingerichtet worden sind, erhalten einen staatlichen Zuschuß von jährlich je 1250 M. Die Ergebnisse der Beobachtungen der jeismischen Stationen werden der Zentralstation für Erdbebenforschung in Straßburg in wöchentlichen Erdbebenberichten mitgeteilt. Sowohl die Beobachtungen wie die Veröffentlichungen der beiden jeismischen Stationen vollziehen sich nach anfänglichen Schwierigkeiten in bester Ordnung. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Budgets.

Abg. Görlacher (H.) wünscht eine Restaurierung des alten Münsters in Billingen.

Abg. Büchner (Str.) tritt für eine Beschleunigung der Restaurierungsarbeiten am Münster in Heberlingen ein, und gedenkt der Verdienste des vor wenigen Tagen verstorbenen Stadtpfarrers Kuppelin um die Restauration des Münsters. Weiter regt der Redn. die Restaurierung der Kirche in Wolmatingen an.

Abg. Dr. Schöfer (Str.) wünscht, daß auch die Universitätsbibliotheken die Kosten der Verleumdung von Büchern an auswärtige Besteller sowie das Bestellgeld für die Rückführung selbst übernehmen möchten. Redner wünscht, daß auch nachdem das Neujahre der Kapelle in Grimsfeldshausen hergestellt worden ist, das Innere dieser Kapelle hergestellt wird. In Grimsfeld selbst verdienen das Rathaus und eine Reihe anderer alter Gebäude stilgerecht restauriert zu werden. Redner wünscht, daß die studierende Jugend mehr als bisher in das Verständnis der alten Baudenkmäler eingeführt wird.

Abg. Geß (Joz.) bemängelt, daß in der Kirche von Gengenbach die Reliquien überfüllt worden sind. Das zeige, daß die Regierung die stilgerechte Restaurierung aller Baudenkmäler nicht in der Hand habe. Redner bedauert, daß die von Pfäfers-Offenburg dem Staate übermachene Kunstschatz im Keller des Karlsruher Sammlungsgebäudes unbesichert liegen. Wenn eine Aufstellung dieser Kunstschatze in Karlsruhe nicht möglich sei, sollten sie nach Offenburg zurückgegeben werden. Die Zentralstation der Kunstschatze nach einem Orte sei überhaupt wenig instruktiv für die Allgemeinheit. Er begrüßt es, daß auch der Zugang weiblicher Schüler zur Akademie der bildenden Künste im Wachsen sei; auch begrüßt er die Anregung der Sammlung des Sprachschates der badischen Mundarten. Schließlich empfiehlt Redner eine Ausdehnung der Besuchszeit der Karlsruher Sammlungen.

Abg. Pfeifferle (natl.) wünscht die Anlegung eines Landesherbariums. Auch dieser Redner tritt für die Dezentralisation der Kunstschatze ein.

Abg. Benedek (Dem.) bedauert die äußere Veränderung des Karlsruher Ständehauses. Der schmerzliche Anstoß habe das Ständehaus keineswegs vorteilhaft verändert. Er behaupte auch, daß die beiden Inschriften am Ständehaus: „Freiheit und Gerechtigkeit“ und „Bildung und Volkswohl“ in Wegfall gekommen sind. Redner wünscht eine Verbilligung und Populartisierung der Kunst, die Räume der Akademie der bildenden Künste entsprechend durchaus nicht ihrer Zweckbestimmung. Vor allen Dingen sollte aber in allen Theatern elektrische Beleuchtung eingeführt werden. Es werde nötig sein, in den nächsten Jahren ein neues Gebäude für diese Akademie zu errichten; was der Bedeutung dieses Instituts nur entsprechen würde.

Abg. Armbruster (Str.) spricht über die Restaurierung der Kirche in Gengenbach und dankt der Regierung für die materielle Förderung der historischen Kommission. Redner macht auf die Tätigkeit des Vereins „Schauinsland“ aufmerksam und

in sich selber zurückzieht, bis er endlich zu innerer Befreiung sich durchringt und, veröhnt mit der Welt, in milder Resignation keinen Raubstich niederlegt, tritt lebendig vor uns, aber auch der Mensch — ein großes Verdienst der Biographie, der ohne neue Radrit über des Dichters Leben zu bringen durch richtige und geschickte Verwertung des Vorhandenen und dadurch, daß er den Menschen in des Dichters Werken belauscht, ihn begreift als den großen Sohn des großen Zeitalters.

So wird das Buch zur einzig wahren Biographie, deren grundlegende Bedeutung auch für die Zukunft fest gesichert ist. Und weiterhin wird es zum Führer für alle die, die in ein richtiges Verhältnis zu dem Dichter, Shakspeare kommen wollen, die seine Dichtungen als Kunstwerke anzufassen und, was erst bei vollstem Verständnis möglich ist, ästhetisch zu genießen lernen wollen. Die starke Vereinzeltung der Geschichte und Kulturgeschichte, eine lebendige Frische des Stils und Schlichtheit und natürlich des Ausdrucks, machen das Buch zu einem Werke für die weitesten Kreise. Es ist das würdige Seitenstück zu jenen erst genannten Biographien, die überall bekannt sein sollten, wo man Sinn und Verständnis hat für vaterländische Kultur.

Denn Shakspeare ist fast einer der Unierten geworden und dankbar gedenken wir dessen, daß er es gewesen, der eine deutsche Renaissance im 18. Jahrhundert veranlaßte und dem Deutschen seine Eigenart wiedergab. Eine Protestnatur, ist er ewig jung geblieben bis auf unsere Zeit und jedes Zeitalter fand in ihm den Ausdruck seiner Zeit. Er begeisterte den jungen Goethe durch seine unwüchsig, germanische Kraft, er wurde zum Romaniker für die Romantiker, die in ihm sich selbst wiederfanden und auch unserer Zeit könnte er ein Lehrmeister dafür sein, daß der Naturalismus in uns, nicht der außer uns das eigentliche Bestimmungsfeld der Dichtkunst sei. Braucht es da noch des Dichters, daß Shakspeare dauern wird, so lange es menschliche Kultur gibt, so gut wie Homer und Sophokles, wie Dante und Goethe!

Dr. H.

wünscht, daß die ländlichen Wohlfahrtspflege-Vereine wieder staatliche Unterstühtungen erhalten.

Hr. Hennig (Str.) spricht zur Restauration der Gengenbacher Kirche, bleibt aber auf der Tribüne unverständlich.

Hr. Glazich (Kon.) wünscht eine Restaurierung der Barbarakirche in Langenstaaden.

Hr. Wiedemann (Str.) wünscht einen Beitrag zur Restaurierung der kirchlichen Gruft der Peterskirche in Bruchsal.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Fuchner (Str.) Neuwirth (natl.) Ged (Soz.) dankt.

Herr Ober-Reg.-Rat Dr. Böhm für das Wohlwollen der Kammer für das zur Beratung vorliegende Budget. Mit dem, was auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft in Baden geleistet wird, kann man in Baden zufrieden sein. Es ist richtig, daß das Sammlungsgebäude nicht ausreichend ist; vielleicht kann schon dem nächsten Landtag eine Anforderung wegen Erweiterung des Sammlungsgebäudes gemacht werden. Es ist nicht ganz zutreffend, daß die Pflanzlichen Sammlungen gänzlich im Keller aufbewahrt sind; ein sehr wertvoller Teil ist bereits zur Aufstellung gelangt. An sich hat die Regierung gegen eine Dezentralisation der Sammlungen nichts einzuwenden, allein diese ist mit außerordentlichen Kosten verknüpft. Wir haben es aber auch schon erleben müssen, daß keine Sammlungen an Schulen verschleudert worden sind. Die Ueberführung der Pflanzlichen Sammlungen nach Offenburg ist unmöglich, da der Testator ihre Aufstellung im Karlsruher Sammlungsgebäude gewünscht hat. Die Herstellung eines einheitlichen Katalogs für die Hof- und Landesbibliothek ist eine Geldfrage. Der Anlegung eines Landesherbariums wird näher getreten werden. Das die Wünsche bezüglich der Akademie der Wissenschaften anlangt, so lassen die Gebäude in ihrem Weisern wohl zu wünschen übrig, nicht aber im Innern. Die Unterbringung der Akademie in den alten Gebäuden hat für die Künstler etwas überaus Feines und Annehmliches. Die Schillerrolle der Akademie wollen wir nicht erhöhen, wir wollen die Akademie wohl qualitativ aber nicht quantitativ haben. Für die Damen haben wir besondere Madonnenkassen, auch sind sie zur Kunstgewerbekasse angeschlossen. Man darf für Karlsruhe in Anspruch nehmen, daß gerade von hier aus die Beiträgeungen auf Verbesserung und Popularisierung der Kunst ausgegangen sind. Es ist das der Künstlerbund gemeint. Diese Beiträgeungen hat die Regierung gefördert, indem sie ein Kurios für die Bibliographie einrichtete, und indem sie Preisbewerben ausgeschrieben. Die Sammlung des Sprachbuches der alemannischen Mundart ist bereits veröffentlicht, anders verhält es sich um die französischen Mundarten. Hier soll der Antrag des Abg. Neumann in der Kommission nachgegangen werden. Der Regierungsvertreter wendet sich lobend den Wünschen bez. der Erhaltung alter Bauwerke an. Die Restaurierung des Münsters in Balingen soll 300 000 Mark betragen, wovon nur 200 000 M. gebtet sind. Die Regierung muß aber zurückbleiben sein, umso mehr als heute 17 verschiedene Wünsche wegen Restaurierungen vorgebracht worden sind. Eine Kirchenlotterie für das Münster in Heilbronn kann erst ausgesetzt werden, wenn die restlichen Serien der Freiburger Lotterie erledigt sind. Das dürfte immerhin bis 1911 dauern. Die Restaurierung des alten Schlosses in Kappelbühlheim wird noch in diesem Frühjahr begonnen werden. Für die Offenhaltung der Gruft in der Bruchsaler Peterskirche und ihre Restaurierung wird die Regierung einen Beitrag leisten. Was die Burg Steinheim anlangt, so kann die Regierung die Restaurierungskosten nicht allein tragen, da diese Burg einem wohlhabenden Besitzer gehört. Mit der Architektur des Hauses des Ständehauses kann man wohl zufrieden sein, was aber den Anstrich angeht, so dürfte kaum eine Farbe gefunden werden, die den Wünschen aller Abgeordneten entspricht. (Weiterf.)

Hr. Benden (dem.) bringt nochmals Beschwerden bezüglich der Akademie der Wissenschaften vor.

Hierauf wird die allgemeine Debatte geschlossen. In der Spezialdebatte wird das Wort nicht gewünscht. Das Budget wird genehmigt.

Privatbeamtenversicherung.

Weiterhin geht auf der Tagesordnung die Beratung des von den liberalen Parteien eingebrachten Antrages Dr. Schneiders.

Die Großh. Regierung ist zu ersehen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß durch beschleunigte Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten die baldige Inangriffnahme einer Gesetzgebung ermöglicht werde, welche den berechtigten Wünschen der Privatbeamten nach einer staatlichen Pensionsversicherung Rechnung trägt.

Am Regierungstisch nimmt der Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr von und zu Bodmann Platz.

Hr. Cramer (natl.)

Begründet den Antrag. Wenn wir von der Versicherung der Privatbeamten sprechen, so verstehen wir unter Privatbeamten alle die, welche im Privatbetrieb gegen Gehalt angestellt sind, ausgenommen die Tagelöhner, Gewerbedebeiter, Aechts und Wägel; wir verstehen aber auch darunter alle Angestellte des Staates und der Kirche, die ohne Pensionsberechtigung angestellt sind. 1882 wurden erst 1/2 Millionen Privatbeamten gezahlt, 1896 bereits 1 Million, 1907 über 2 Millionen. 1881 wurde zu Regensburg der deutsche Privatbeamtenverein gegründet, im gleichen Jahre der deutsche Handlungsgehilfenverband zu Leipzig, 1890 der Verband deutscher Kaufmännischer Vereine, 1893 der deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Diese Organisationen haben neuerdings ihre Kräfte konzentriert auf die Forderung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversorgung an Privatbeamte. 1901 wurde ein deutscher Hauptverband insinstituiert, um die nötigen Vorarbeiten vorzunehmen. 1903 veranstaltete dieser Verband eine Enquete aufgrund deren die Denkschrift der Reichsregierung abgefaßt wurde, die dem Reichstag 1907 vorgelegt worden ist. Der Reichstag hat sich im allgemeinen recht freundlich zu dieser Frage geäußert. Deutscher Reich hat die Frage schon 1888 betrieblen, und 1896 ist dort ein entsprechendes Gesetz angenommen worden. Es ist begreiflich, daß dieses Gesetz die Grundlage bilden soll für das deutsche Gesetz.

Durch die Vermehrung der Privatbeamten ist der unerfreuliche Zustand hergestellt worden, daß immer mehr unelbständige Existenzen erzeugt werden. Die Lage der Privatbeamten ist heute eine ähnliche, wie es die Lage der Arbeiter war, als man an die Schaffung der Arbeiterversicherung herging. Die Zahl der Privatbeamten hat von 1883 bis 1896 um 100 Prozent zugenommen. Wir müssen die Forderungen dieses neuen Mittelstandes auch ernst prüfen. Ich halte die Forderungen für durchaus gerechtfertigt. Das Durchschnittseinkommen der Privatbeamten beträgt nach der Denkschrift 2100 Mark. Nach Berechnungen von Sachverständigen soll das Durchschnittseinkommen aber nur 1300 Mark betragen. Aus wirtschaftlichen und sozialen

Gründen muß es uns als eine Pflicht erscheinen, für diesen Stand die Gesetzgebung ebenso mobil zu machen, wie es für die Arbeiter geschieht. Es werden allerdings durch die neu eingeführte Versicherung dem Handel und der Industrie erhebliche neue Lasten auferlegt, die für jeden Teil 80 Millionen Mark betragen. Handel und Industrie sind aber gewillt, diese neuen Lasten auf sich zu nehmen, Gerade die Tätigkeit der Privatangestellten hat dazu geführt, daß wir eine der ersten Exportnationen geworden sind.

Es liegt im Interesse der Industrie selbst, die Zukunft zu sichern und ihre Auftriebskraft herzustellen. Die Handelskammern haben es als eine Ehrenpflicht erklärt, in solcher Weise für die Privatangestellten zu sorgen. Auf Einzelfragen will ich hier nicht eingehen. Die Privatbeamten haben den Gedanken völlig ausgegeben, für sich die Höhe der Pensionen der Beamten zu fordern. Sie fordern heute nur noch eine Pension von 60% Prozent des Gehalts nach 40jähriger Beitragspflicht, die Altersversorgung vom 60. Jahre und eine Witwenversorgung mit 40 Prozent. Wir wollen, daß im Bundesrat die Angelegenheit beschleunigt wird, so daß schon dem nächsten Reichstag ein entsprechendes Gesetz vorgelegt wird. Es handelt sich hier um ein Werk von großer sozialer Bedeutung; es gilt die wirtschaftliche Zukunft von 2 Millionen Privatbeamten; die Sorge um die Zukunft soll ihnen abgenommen werden. (Beifall bei den Liberalen.)

Hr. Schmidt-Markus (Str.):

Namens meiner politischen Freunde kann ich den Antrag Schneider nur nachdrücklich unterstützen. Die Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß der Gedanke einer Privatbeamtenversicherung möglichst bald verwirklicht wird. Der Stand der Privatbeamten bedarf ja auch auf rechtlichem Gebiete noch mancher Besserstellung, wie gerade der Stand der Techniker. Eine entsprechende Petition liegt hier dem Hause vor. Die Arbeitskraft unserer Privatbeamten wird viel rascher angebraucht als das anderswo der Fall ist. Einzelne große Werke haben zwar heute schon Pensionskassen eingerichtet, allein durch diese wird die Fruchtbarkeit der Beamten eingeschränkt. Diese bestehenden Kassen können ja zu Zuschüssen umgestaltet werden, wenn die staatliche Versicherung durchgeführt wird. Die Denkschrift muß mit kritischem Auge betrachtet werden; es wäre vielleicht nötig, eine Reichsrente zu veranlassen, die alle Angestellten umfaßt. Bedauerlich ist der Streit, der unter den Angestellten selbst wegen der Denkschrift entstanden ist. Die Anhänger einer Sonderklasse sind wohl von dem Gedanken ausgegangen, daß sich auf solche Weise leichter und schneller eine Versicherung herbeiführen läßt. Es würde aber schneller zum Ziele führen, wenn die Privatbeamtenversicherung im Anschluß an die Arbeiterversicherung gesehe. Es ist selbstverständlich, daß auch die Arbeitgeber zu den Beitragsleistungen für die Versicherung herangezogen werden. Auch wird nicht zu umgehen sein, daß das Reich einen Zuschuß zu der Versicherung leistet. (Beifall im Zentrum.)

Hr. Ged (Soz.):

Meine Parteigenossen treten dem Antrag völlig bei und wünschen, daß die Regierung darauf hinwirkt, daß möglichst bald die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes geschieht, der den Wünschen der Privatbeamten nachkommt. Es ist falsch, wenn der Berichterstatter meint, die Sozialdemokratie habe bisher in dieser Frage verlagert. Diese kann sich das Verdienst zuschreiben, daß der altbürgerliche Standpunkt der Privatbeamten von diesen immer mehr verlassen wird. Die Gesellschaftslehre, die hier in Frage kommt, hat bisher alles aus der Selbsthilfe erwartet und hat sich auf das Wohlwollen der Unternehmer verlassen; aber auch sie hat vom Strudel der Enttäuschung ergriffen worden. Die Privatbeamten haben schon bei der Begründung ihres Interesses auf großen Widerstand. Es ist bisher nicht gelungen, eine fahbare Definition des Begriffes „Privatbeamten“ zu geben. Die Exemption auf das österreichische Gesetz ist nicht angebracht, weil Österreich eine Versicherung in anderem Sinne nicht kennt. Ohne den Zuschuß des Reichs wird eine Privatbeamtenversicherung nicht möglich sein. Eine Sonderklasse wird kaum möglich sein; es liegt auch keine Veranlassung vor, unter Versicherungswesen in Deutschland noch mehr zu komplizieren. Die Kostenverteilung wäre eine wesentliche, wenn die Versicherung der Privatbeamten an die Arbeiterversicherung angegliedert würde. Der Anerkennung der Berufsunfähigkeit müssen wir auch entsprechende Maßnahmen; es beruht diese Forderung auf einem Eigenbündel der Privatbeamten. Es kommt auch dem bestehenden Versicherungswesen zugute, wenn die Privatbeamtenversicherung angegliedert wird. Denn auch da ist ein Ausbau der Versicherung nötig. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hr. Dr. Seimbürger (Dem.):

Die Privatbeamten hätten sich ihrer ganzen sozialen Stellung nach auf die Seite der Arbeiter stellen sollen. Die Entwicklung des Wirtschaftslebens hat sie von ihrem Zentrum überzogen, daß sie nicht auf die Seite des Unternehmers gehören. So sind die Privatbeamten auch zur Forderung einer Versicherung gekommen. Mit der Wohlthätigkeit einiger Unternehmer war es nicht getan, denn damit würde die Freiheit der Beamten wesentlich eingeschränkt. So müssen wir eben die staatliche Versicherung fordern. Es ist gefordert worden, daß die Natursentzen selbst noch nicht einig sind, wie die Versicherung ausgestaltet werden soll. Allein der Gedanke ist noch ziemlich jung, so daß die verschiedenen Ansichten begrifflich sind. Wir neigen der Ansicht zu, daß die Versicherung im Anschluß an die allgemeine Invaliditätsversicherung geschieht. Die Forderung einer Sonderklasse scheint auf nicht durchaus sachlichen Gründen zu beruhen. Die Denkschrift ist keine zureichende statistische Grundlage. Ein Alter von 70 Jahren ist überhaupt zu hoch gegriffen, auch bei der jetzt bestehenden Versicherung. Eine Berufsunfähigkeit wird in bestimmten Grenzen zugelassen werden müssen. Wir können uns hier freilich auf Einzelheiten nicht einlassen. Wir begrüßen es, wenn für die Privatbeamten in gesetzlicher Weise gesorgt werden soll.

Hr. Dr. Binz (natl.):

Namens der nationalliberalen Fraktion kann ich die einmütige Zustimmung zu dem vorliegenden Antrag erklären. Der vortrefflichen Begründung dieses Antrages habe ich kaum etwas zuzufügen. Ich habe mich gewundert, daß der Abg. Ged sich veranlaßt sah, einen gewissen Gegenstand in diese Debatte hineinzutragen, die bei der Einmütigkeit dieses Hauses recht eigenartig berührt. Von den Einzelfragen sind hier einige erörtert worden. Allein es ist unmöglich hier diese Materie erschöpfend zu behandeln; auch ist in dieser Frage der Reichstag zuständig. Der praktische Zweck des Antrages ist es, die Regierung zu veranlassen, mit allem Nachdruck auf die Förderung der Versicherung der Privatbeamten hinzuwirken. Mit der Einrichtung einer Versicherung sind freilich die Wünsche der Privatbeamten nicht erschöpft; es gilt auch die rechtliche Stellung dieser Beamten zu verbessern. Meines Wissens ist die öffentliche Meinung der Privatbeamten für eine Sonderklasse; es wäre nicht zweckmäßig gegen die überwiegende Mehrheit

der Beteiligten eine Organisation zu schaffen. Die Beteiligten sind in erster Linie berufen zu entscheiden, welche Organisation für sie am zweckmäßigsten erscheint. Gegenüber dem Standesbündel einzelner Kreise hätte ich keine Rücksichten, notwendig aber erscheint die Anerkennung der Berufsunfähigkeit. Ich würde es bedauern, wenn ähnliche Sonderbündelchen, wie bei den Danfbranten weiter um sich greifen würden. Mein Wunsch geht dahin, daß die Regierung speziell, was die Frage einer Sonderklasse anlangt, die Wünsche der Mehrheit der Beamten in Betracht zieht.

Hr. Glazich (Kon.):

Die Privatbeamtenversicherung ist eine alte Forderung der Mittelstandspartei. Es ist aber nicht Sache des Hauses, sich hier in Einzelheiten der Frage einzulassen! Eine Beitragsleistung in Höhe von 10 pCt. des Gehalts würde zu hoch sein. Es liegt m. E. im Interesse der Privatbeamten, wenn ihre Versicherung an die bestehende Invalidenversicherung angeschlossen wird.

Minister Freiherr von Bodmann:

Dem einmütigen Eintreten des Hauses für die Privatbeamtenversicherung kann sich die Regierung nur anschließen. Wenn aber gesagt wird, daß die Reichsregierung diese Frage verzögere, so ist das, glaube ich, nicht zutreffend. Die Sache liegt so, daß 1903 die privaten Erhebungen stattgefunden haben, daß dann 1904 auch an die Reichsregierung die Notwendigkeit hierzu herangetragen ist, aufgrund dieser Erhebungen in die Prüfung dieser Erhebungen in die Prüfung dieser Frage einzutreten, und daß dann 1907 die Denkschrift zu Ende gebracht worden ist, welche dem Reichstage im März 1907 zugegangen ist. Es herrschte zwar über die Denkschrift große Meinungsverschiedenheit unter den Beteiligten. Diese Meinungsverschiedenheit ist erst beseitigt worden durch den Beschluß des Hauptausschusses in Frankfurt am 16. Nov. 1907. Aufgrund dieser Stellungnahme ist die Reichsleitung in die weitere Behandlung der Sache eingetreten und schon am 10. Dezember 1907 hat der Staatssekretär des Innern eine Erklärung im Reichstage abgegeben, die dahin ging, daß die Vorarbeiten dem Abschluß nahe seien, daß eine Sonderversicherung für die Privatbeamten erachtet werden solle, aber im Anschluß an die bestehende Invalidenkasse. Die Grundfrage würde ein Beitrag von nicht mehr als 10 pCt. des Arbeitsverdienstes sein. Dieser Beitrag müßte hälftig von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen werden. Der Gesetzentwurf wird in nächster Zeit veröffentlicht werden. Hiernach ist die Sache in einem sehr raschen Tempo verlaufen und es wird kaum eines Drängens von Seiten bedürfen. Es handelt sich hierbei um das Lebensinteresse eines hochentwickelten Standes und Sorge der verbündeten Regierung wird es sein, daß der Werk möglichst bald zum Abschluß zu bringen. Die Regierung wird daher ihre Bemühungen, wie sie es auch vorher getan hat, beauftragen, auch in Zukunft dem Werke voll Aufmerksamkeit zu widmen und alles zu tun, die Vollendung des Werkes zu beschleunigen. (Beifall bei allen Parteien.)

Nach einer Debatte des Abg. Dr. Front gegen die Abg. Quenser und Dr. Binz und einer Erörterung des Berichterstatters Quentner wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag Dr. Schneiders wird dann mit Stimmenmehrheit angenommen.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Sonntag, den 15. Febr., vorm. 9 Uhr: Budget des Ministeriums des Innern.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 13. Februar 1908.

\* Verfehlt wurde Steuerkommissarassistent Karl Jösel bei der Großh. Steuerkommission für den Bezirk Pforzheim-Stadt nach Steinheim und mit der Verleihung der Stelle des Großh. Steuerkommissars daselbst betraut.

\* Das Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste bei einer freiwilligen Feuerwehre wurde im Jahre 1907 nachstehenden Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren des Landes verliehen: Bezirksamt Mannheim: Mannheim: Molitor, Edmund, Hauptlehrer; Heidenheim: Scherl, Georg L., Maurer; Ladenburg: Köhler, Matthias, Maurer; Rheinau: Hennig, Karl, Gastwirt. Bezirksamt Weinheim: Weinheim: Götz, Adam, Schuhmachermeister, Wolf, Johannes, Heinrich, Schlosser. Bezirksamt Schwetzingen: Schwetzingen: Schweiber, Georg, Fingerringmacher. Bezirksamt Heidelberg: Heidelberg: Barth, Karl Ludwig, Maurer, Bürgermeister, Johann Baptist, Hausmeister, Dewald, Adam Adolf, Schiffer, Hüfner, Johann Ludwig I., Schreiner, Frauenfeld, Ludwig, Wagenwärter, Fries, Johann Georg, Schreiner, Heß, Georg, Wagnermeister, Jakob, Friedrich, Johann, Maurer, Keller, Wolf, Kammermeister, Oberfeld, Theodor, Zimmermeister, Hofmann, Friedrich Franz, Maurermeister, Spedert, Georg, Friedrich, Maurer, Straub, Johann Michael, Maurer, Beigel, Johann Georg, Zimmermann; Mannheim: Hoffmann, Jakob V., Landwirt, Reib, Johann Michael, Fabrikarbeiter; Schönau: Bernhart, Heinrich, Lederfabrikarbeiter; Rohrbach: Scherz, Valentin, Fabrikarbeiter.

\* Eine badiische Handwerker-, Gewerbe- und Industrie-Anstaltung findet im Jahre 1910 in Karlsruhe statt. Die Vorarbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden. Es wird eine vollständige Handwerkerliste erstellt. Die Anstellung soll im Frühjahr 1910 eröffnet werden und bis Oktober dauern.

\* Vortrag des Herrn Dr. Wilhelm Köhler im Kunstgewerbeverein „Falsgau“. Wie im Annoncentheile angekündigt wird, sprach Herr Dr. Wilhelm Köhler am vergangenen Abend im Kunstgewerbeverein „Falsgau“ über „Kunst und Polizei“. Bei der großen Teilnahmigkeit des Redners, seiner außerordentlichen Kenntniskraft und seiner Rednerkunst auf fast jedem Gebiete dürfte der ein sehr aktuelles Thema behandelnde Vortrag viel Interesse finden, das sich schon jetzt lebhaft zeigt.

\* Im Uniontheater P. u. 29, gelangen als Bruch zu dem großen Anhang findenden, erschlafften Wochenprogramm von heute ab die am 8. Februar in Aussicht stehenden Festsitzungen feierlich zu der Vorstellung. Die Aufnahme, welche vorzüglich gelangen ist, dürfte jedoch jedem Anstereffieren. Näheres ist aus dem Interaktenteil ersichtlich. Wir können einen Besuch nie immer lebend empfehlen.

\* Arbeitseinstellung. Man schreibt uns: Nachdem erst vor Kurzem bei der Firma Rheinischfahr-Alt-Ges. dormalig Handelsgliedbesitzer des Hofenarbeiterverbandes sich des Tarifbruchs schuldig gemacht hatten, ist heute ein weiterer derartiger Fall zu konstatieren: Bei der Firma Theodor Högen in Ludwigshafen haben gestern nachmittags die Stückarbeiter unter Vertretung der Arbeit sich gewagt, zu den Tarifhöhen des Stückarbeiterverbandes, welcher W. 450 Tagelohn vorzuzieh, zu arbeiten, indem sie W. 6 Tagelohn verlangten. Doch nicht genug damit, hat ein Verbandleiter des Hofenarbeiterverbandes, Herr

Grassinger, heute früh von der Firma, die wie auch sonst üblich, die nicht benötigten Arbeiter aufheben und sie von Fall zu Fall weiterarbeiten lassen wollte, gefordert, daß sie sämtliche Arbeiter weiterbeschäftigen müsse, obwohl die Firma, wie der Hafenarbeiterverband weiß, bei den jetzigen ruhigen Schiffahrtsverhältnissen lange nicht für alle Arbeiter Beschäftigung hat. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, mit welchem Terrorismus Arbeiterverbände ohne Rücksicht auf bestehende Verträge zuweilen vorgehen und wie sehr sie die Interessen der Arbeitgeber Tariffverträge gemindert, solange nicht eine rechtliche Basis geschaffen ist, aufgrund deren die Arbeiter und ihre Verbände zur Einhaltung der tariflichen Verpflichtungen gezwungen und zum Schadenersatz für Tarifbruch angehalten werden können.

**Aus dem Schöffengericht.** An Einbruchdiebstahl grenzen die beiden Vergehen des Tagelöhners Karl Deckmann von hier. Der Angeklagte, welcher trotz seiner äußerst kräftig gebauten Gestalt die Eigenschaften eines Schlagenmenschen besitzen muß, zwangte sich in der Nacht zum 14. Januar durch den Bierkeller des Wirtes Karl Döwlich in der Reckordorferstraße und stahl ein 12 Mark enthaltendes Geschloßschloß. Weil sich die Sache so schon gelohnt hatte, übte er seine Kunst in der Nacht zum 16. Januar bei dem gleichen Wirt noch einmal. Hierbei machte er eine Beute von 15 Mark. Der Angeklagte ist auf diesem Gebiete kein Kenner mehr; er ist schon früher verurteilt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten 3 Wochen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Musikgeschichte.** Der Vortrag des Herrn Bläß über „Musikgeschichte“ findet in dieser Woche nicht Samstag, sondern Freitag, den 14. Februar, von 6 bis 7 Uhr statt.

**Der Wiener Hofopern-Theaterdirektor Friedrich Krauß** ist nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren in Wien gestorben. Krauß, geboren in Mannheim als Sohn eines Chormusikanten am Hoftheater, begann seine Bühnenkarriere als Tänzer am Karlsruher Hoftheater, arbeitete sich dann an der gleichen Bühne unter Deurich immer mehr empor und war bald ein sehr beliebter Jugendlicher Liebhaber. 1845 emigrierte ihn Kaiser Franz II. nach Wien zum Hoftheater. Er wurde bald ein Liebling des Wiener Publikums und galt als der feinsten Liebhaber des Burgtheaters. Später ging Krauß zum Hoftheater über.

**Aus dem Grossherzogtum.**

Im Heibelberg, 18. Febr. Von 27 hiesigen Vereinen und zahlreichen Einzelpersonen unterschrieben, ist nunmehr die Eingabe, von der wir vor kurzer Zeit berichteten, an die Kammer abgegeben, mit der Bitte um Aufhebung der hiesigen öffentlichen Häuser. Gleichzeitig haben die Geistlichen sämtlicher in Heibelberg vertretenen Konfessionen eine erste Vorlesung im gleichen Sinne an das hiesige Bezirksamt und an das Großherzogliche Ministerium des Innern abgeleitet. — Im Kaufmännischen Verein hielt Herr Geh. Rat Schröder einen hochinteressanten Vortrag über „Die wirtschaftliche Hemmung“ mit besonderer Berücksichtigung der sog. Kaputtreden Fragen. Am 30. Mai 1908 feiert Heibelberg das 100jährige Jubiläum der Verhandlungen König Ruprechts mit den 4 westfälischen Freigrafen über die Verfassung und das Recht der Hemmung, die im Rebenhofhaus in Heibelberg stattfanden. Herr Geh. Rat Schröder legte an, am Kaputtreden eine Gedenktafel für dieses berühmte Freigrafenkapitel anzubringen, das einen Ruhmesstempel in Heibelbergs Geschichte darstellt.

**Unterfrucht, 12. Febr.** Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von hier und nächster Umgebung hat gestern Vormittag die Verfertigung der von der königlichen Finanzverwaltung noch vorzulegenden Karte her in den Kammern angekommenen Emille Weiser in aller Stille stattgefunden. Entgegen sonstiger umlaufender Gerüchte sei hierzu noch, nach dem „Schwarzen“, bemerkt, daß von den übrigen unglücklichen Opfern den 3 Kindern, nicht als eine Schädeldecke zum Vorschein gekommen ist, die ober wieder von der Wölfin verschwand, indem sie wahrscheinlich durch Knackensamkeit in Schnitt und Fische getreten war. Die von Frau Weiser gefundenen Reste bestanden in der Wölfinnische mit Wadenknochen und Überresten der Rippen. Die Brandstelle erstreckt sich über einen schmalen Gang. Nur einige wenige Wagenreifen, ein ausgeglühtes Hufeisen, mehrere kleine Kleidungsstücke und die wenigen Mauerreste geben Zeugnis davon, daß hier einmal eine menschliche Niederlassung war.

oc. Hochhausen a. d. L., 12. Febr. Der Alt-Kammerrat Reinlein, ein Mann in den 70er Jahren, ist an Marasmus-Bergriftung gestorben. Er hatte unvorhergesehenweise ein größeres Quantum dieses Giftes eingenommen.

**Platz, hessen und Umgebung.**

Y Frankenthal, 12. Febr. In der heutigen Stadtsitzung teilte Bürgermeister Dr. Ehrenspeck mit, daß in dem vom städtischen Finanzamt festgestellten Vorschlag für die Stadt Frankenthal pro 1908 die städtischen Ausgaben wiederum, wie im Vorjahre, auf 140 Prozent festgesetzt wurden sind. — Der Stadtrat genehmigte einstimmig, daß die vor etwa Jahresfrist am Bahnhofsweg l. S. hierher verlegte, bisher nur unter Aufsicht der Stadtverwaltung stehende Baugewerkschaft und Maschinenbauhalle auf die Stadt übertragen wird. Der gegenwärtige Leiter der Anstalt, Herr Direktor Böring, hat dem Stadtrat angezeigt, daß er die Absicht hat, nach Schluß des Semesters von der Leitung der Schule zurückzutreten. Der Stadtrat nahm von der Mitteilung Kenntnis und sagte den einstimmigen Beschluß, die Stelle eines Direktors der Baugewerks- und Maschinenbauhalle zur Ausfüllung zu bringen.

**Sport.**

A.S.C. Im Kreiswettbewerb um die sächsische Meisterschaft trug die Stuttgarter Fußballmannschaft „Aidern“ mit 4:3 Toren nach spannendem Kampfe über den Freiburger Fußball-Club, den Sieger der deutschen Meisterschaft 1907. Das am kommenden Sonntag in Stuttgart stattfindende Spiel zwischen dem Karlsruher Fußballverein und den Stuttgarter Aidern dürfte bereits die Entscheidung bringen.

**Die Automobilbahn im Taunus.** Die Stadtverordnetenversammlung von Homburg v. d. S. beschloß einstimmig, daß sie in demjenigen Teil des Projekts einer Automobilbahn, der sich von der Saalburg am Südrande des Taunus bis in die Nähe von Oberursel erstreckt, eine große Verantwortung der städtischen und von den Fremden und Touristen am meisten betroffenen Stadt Homburg erhebt, durch welche eine empfindliche Schädigung der Kurinteressen und eine Verunsicherung der Touristenverkehrs zu befürchten ist, gegen diesen Teil des Projekts bei den maßgebenden Instanzen auf Entscheidung Einspruch zu erheben. Ginge eine weiter davon aus, nordwärts von Homburg hinziehende Bahn würde sie jedoch nichts einzuwenden haben.

**Von Tag zu Tag.**

— Kunst und Sittlichkeit. Berlin, 18. Februar. Die Kriminalpolizei in Stuttgart hat gestern Abend den Kunstmaler

Friz Wildenhagen wegen großer Schamverletzungen, die er monatelang auf dem Hohenberg-Konten gegenüber begangen hat, festgenommen. Bisher genoh Wildenhagen allgemeines Ansehen; er hat früher lange Zeit in den Tropen gelebt und zuletzt den Staatssekretär Dernburg auf seiner ostafrikanischen Studienreise begleitet.

**Selbstmord eines Bahnfahrers.** Bräuer, 13. Febr. Der Gastwirt Dardenne, einer der bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Spaan-Londen verletzten Passagiere, der durch seine Aussagen Verdacht erweckte, daß er zu dem Eisenbahnunfall in Begleitung geblieben habe, hat sich erschossen. Eine bei ihm vorgenommene Handlung ließ den Verdacht geredigert erscheinen. Dardenne betrug den Zug auf der 400 Meter vom Unfallort entfernten Station Oertrnas. Vor kurzem hatte Dardenne als Entschädigung für den kleinen Eisenbahnunfall 100 Frs. erhalten. Er hatte vermutlich, bei der zu erwartenden Zugentgleisung eine Verletzung zu erleiden, die ihm den Anspruch auf eine große Entschädigung geben würde.

**Verurteilung eines Sprengers.** London, 13. Febr. Der Deutsche v. Belheim, der von dem Mitglied der Johannesburger Firma Barnato Brothers, Solomon Joel, schuldig 12 000 £ und Sterling unter der Drohung, ihn im Weigerungsfalle zu töten, verlangte, wurde gestern zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Belheim hatte 1896 in Johannesburg den Bruder Solomon, Sohn Joel, nach mehreren Tritten um Geld erschossen. Belheim ergriff vor Gericht, es habe 1896 zwischen ihm und dem Chef der Firma Barnato Brothers eine geheime Verbindung bestanden, um den Präsidenten Kruger durch Anstiftung einer Revolution zu entsetzen.

**Panik auf einem Rasenball.** Berlin, 13. Febr. Dem „Berl. Lokals.“ zufolge entstand in dem Saale eines Cafés in Deutsch-Lippa bei Oflag, wo ein Rasenball abgehalten wurde, durch die Explosion einer Petroleumlampe ein Brand, der die Dekorationen und die Möbel ergriß. Es trat eine fürchterliche Panik ein, bei der mehrere Personen schwer verletzt wurden.

**Kriegsgerichtliche Urteile.** Breslau, 13. Febr. Das Kriegsgericht in Reife hatte den Kanonier Johann Hofmann vom 57. Feldartillerie-Regt. wegen Verleumdung, Widerstandes, tödlichen Angriffes und Gehorsamsverweigerung zu drei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten erkannte das Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps auf völlige Freisprechung, nachdem militärärztliche Sachverständige begutachtet hatten, daß Hofmann als Nervenkranke durch die Wirkung des Alkohols sich bei Begehung der Tat in einem krankhaften Zustande des Geistes befunden habe.

**Kiel, 13. Febr.** Das Marinegericht verurteilte den Korvettenkapitän v. Derzhawo wegen der durch seine Schuld bei der Fahrt über eine Mine erfolgten Beschädigung des Kreuzers „Scharnhorst“ zu 14 Tagen Einzelarrest.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 13. Febr.** Der Kaiser wohnte heute Vormittag im Herrenhaus der Sitzung des Landwirtschafsrates bei, in welcher Geheimrat Koch über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der Viehseuchen sprach.

**Berlin, 13. Febr.** Der Kaiser empfing gestern Abend den Geheimrat Friedrichs-Rub, General von Wolke, Grafen von Franken-Erlorf und den Gerichtsdirektor A. D. Erwin-Sieding zum Vortrag in der Angelegenheit der Automobilbahn im Taunus.

**Berlin, 13. Febr.** Wie in parlamentarischen Kreisen bestimmt verlautet, wird die Reichsbeamtenvorlage in etwa 4-6 Wochen fertig gestellt sein und dann dem Reichstag zugehen.

**Berlin, 13. Febr.** Die Ratifikationsurkunden zu dem am 18. Juni 1907 in Cetinje unterzeichneten Handels- und Schiffahrtsabkommen zwischen dem deutschen Reich und Montenegro sind gestern in Cetinje ausgetauscht worden.

**Riga, 13. Febr.** Bei Domes-Roch haben sich große Eismassen angehäuft. Der Eisbrecher Jermol ist dahin abgegangen, um die eis- und ansehenden Dampfer zu begleiten.

**Madrid, 13. Febr.** Der Landtagauschuss zur Änderung der Gemeindeordnung hat eine Änderung des Wahlrechts vorderhand nicht durchbringen können. Es war zwar kein Zweifel darüber, daß eine Ausdehnung des Wahlrechts nötig sei, doch konnten sich zwei verschiedene Mehrheiten über die Vorschläge dazu nicht einigen. Dagegen wurden zwei Anträge angenommen, der erste bestimmt den Proporz für alle größere Gemeinden über 5000 Einwohner obligatorisch, für kleinere fakultativ und der zweite ergänzt den ersten, daß die Proporzwahl schon für die nächsten Gemeindevahlen gelten soll. (Hest. Ztg.)

**Peschawar, 13. Febr.** Ein Expeditionskorps unter dem Kommando des Generals Willcocks ist heute nach dem Gebiete der Jaffahel aufgebrochen.

**Kaschabi, 13. Febr.** Das hiesige deutsche Konsulat hat eine besondere Geschäftsstelle für Handelsangelegenheiten eingerichtet, in der auch Kataloge, Preislisten und dergl. gehalten werden.

**Eisenbahnunglück.**

**Karlsruhe, 13. Febr.** Der nachts 11.22 Uhr von hier abgehende Orientexpress ist heute früh bei Eberbach entgleist.

**Die Schiffsahrtsabgaben.**

**Karlsruhe, 13. Febr.** In der Budgetkommission wurde heute wegen der Frage der Schiffsahrtsabgaben auf dem Rheine interpelliert. Die Regierung erwiderte, daß allerdings von den beteiligten Regierungen Verhandlungen zur Schaffung der erforderlichen Unterlagen für den Fall der Einführung von Rheinschiffsahrtsabgaben eingeleitet sind und daß zur Zeit Erhebungen über die voraussichtliche Entlastung des Rheinverkehrs angestellt werden. Doch habe die Regierung durch die Teilnahme an den Verhandlungen nach keinerlei Verpflichtung zur Einführung der Abgaben auf sich genommen. Da die gesprochenen Verhandlungen einen vertraulichen Charakter tragen, könne die Regierung nähere Auskunft nicht erteilen. Außerdem habe die Regierung ihren auf dem letzten Landtage dargelegten Standpunkt nicht geändert und halte daran fest, daß Schiffsahrtsabgaben auf dem Rhein ohne vorherige Änderung der Reichsverfassung unzulässig sind. Sie sei ferner der Auffassung, daß die mit der Erhebung der Abgaben verknüpften Nachteile für den rheinischen Staat größer als die Vorteile sind, weshalb sie sich auch gegen deren Einführung ablehnend verhalte.

**Das neue Vertrags.**

**Lissabon, 13. Febr.** Unter dem Vorhabe des Königs fand gestern ein Ministerrat statt, der seine Zustimmung zur

Wagnabingung der wegen Meuterei im April 1906 bestrafte Rotrosen gab und damit dem besonderen Wunsche des Königs, seine Regierung mit einem ihm despassungsmäßig zustehenden Gnadenakte einzuleiten, entsprach. — Am Nachmittag nahm der König im Schlosse von den Seefahrern als seinen früheren Kameraden Abschied. — Eine der Absichten der Regierung ist es, den Cortes den Vorschlag zu machen, die Polizei in Lissabon neu zu gestalten.

**Lissabon, 13. Febr.** Der Tag, an welchem der König den Cortes den Eid leisten wird, ist noch nicht bestimmt.

**Lissabon, 12. Febr.** Wie man erwartet, wird in der nächsten Sitzung der Cortes eine Vorlage der Regierung eingebracht werden, welche einige Artikel der Verfassung ändern soll. Während der neuen Session werden voraussichtlich nur Verfassungsgeleß, Budget und Distriktskreise zur Verhandlung kommen.

**London, 13. Febr.** Wie der Vertreter eines hiesigen Blattes aus Lissabon meldet, erklärte ihm der portugiesische Finanzminister in einer Unterredung, die Regierung beabsichtige die Konsolidierung der schwebenden ausländischen Schuld.

**Die Integrität Norwegens.**

**London, 13. Febr.** „Morning Post“ schreibt bei einer Besprechung des Vertrages über die Integrität Norwegens, daß der Vertrag mit besonderer Genugtuung zu begrüßen sei, da er lediglich zur Sicherung des Friedens diene. Das Blatt spricht aus diesem Anlaß die Hoffnung aus, daß die vier Signatarmächte auch in Zukunft häufiger zusammenwirken möchten, wodurch das Vertrauen unter einander gestärkt und Besorgnisse, die zu lange schon die internationalen Beziehungen beeinträchtigt hätten, nicht nur gemindert, sondern ganz aus der Welt geschafft würden.

**Armenische Revolutionäre.**

**Konstantinopel, 13. Febr.** Zu den Nachrichten über die gestrigen Vorfälle im Armenierquartier ist, auf den Konsulaten noch folgendes bekannt geworden: Infolge einer Anzeige eines Armeniers wurde in den Kirchen, Häusern und Gärten drei Tage lang eine Durchsuchung vorgenommen, wobei insgesamt 35 Kisten mit 300 Gewehren und 800 000 Patronen, sowie ein Dynamitvorrat aufgefunden wurden. Die armenischen Revolutionäre schossen, um den Anger, der die Truppen führte, zu töten. 11 Soldaten wurden dabei getötet oder verletzt. Von einer Dynamitexplosion ist den Konsulaten dagegen nichts bekannt. Das Waffendepot war zweifellos für einen größeren Putsch bestimmt.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Draht-Telegraphen.)

**Berlin, 13. Febr.** Wie das „Berl. Tgl.“ meldet, hat der geleimte Vorstand des Vereins für Volksbildung ein Schreiben an den Kultusminister gerichtet, in dem Herr Holte um Abgabe derjenigen Bücher ersucht wird, die dem Staate gefährlich erscheinen. Diese Bücher sollen dann auf dem kleinen Ergänzungskatalog für Wanderbibliotheken entfernt werden.

**Berlin, 13. Febr.** Die Reichsfinanzreform soll nun endgültig auf den Herbst vertagt sein.

**Der Kaiser im Deutschen Landwirtschaftskongress.**

**Berlin, 13. Febr.** Im Sitzungssaale des Herrenhauses trat heute früh der Deutsche Landwirtschaftskongress zu seiner vierten Sitzung zusammen. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen; auch sehr viele Damen der ersten Gesellschaftskreise waren anwesend. Um 10 Uhr betrat der Kaiser mit Gefolge den Sitzungssaal. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär von Reichenow-Hollweg, Staatssekretär Dernburg, Landwirtschaftsminister von Amin und der Präsident des Herrenhauses, von Rantzschel. Der Kaiser trug Kolonialreform. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Graf Schönerer-Löwit, nahm Professor Dr. Robert Koch das Wort zu seinem Vortrag über „Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika“ und „Bekämpfung der ostafrikanischen Viehseuchen“.

**Deutscher Reichstag.**

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Krätz. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und bemerkt, daß heute die 100. Sitzung ist. Die Schriftführer haben in liebenswürdiger Weise, wie immer aus diesem Anlaß, den Präsidentensitz mit einem riesigen Blumenbuket geschmückt; ich sage Ihnen meinen Dank dafür.

Zunächst wird ein Nachtragsetat von 400 000 M. für Anstellung von Verboten auf dem Gebiete der Motorluftschiffahrt in dritter Lesung ohne Debatte definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Postetats.

Dröcher (konf.) erklärt, der Postetat sei in diesem Jahre mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage mit außerordentlicher Sparsamkeit aufgestellt worden. Die Steigerung der Einnahmen sei sehr vorsichtig angenommen. Der Ausnahmetarif für den Vortagsverkehr habe eine Million mehr eingebracht, also 6 Millionen weniger als ermartet wurde. Es sei ihm fraglich, ob man entsprechend dem Antrag von Damm Ausnahmetarife für Postkisten etc. im Nah- und Fernverkehr wieder einführen könne. Zur Frage der Telephonreform müsse man schon jetzt Stellung nehmen. Den Antrag, die Annahme von Voketen am Vorabend von Sonn- und Feiertagen nur bis 6 Uhr abends zuzulassen, unterstütze seine Partei nicht.

Wichtiger als der Personaletat sei die Frage, wie die empfindliche Gehaltsaufbesserung ausfallen werde. Bei der zu erwartenden Vorlage hätte man sich in dem Tatsachenmaterial hierüber mehr beschaffen können. Ferner entspräche das, was in der Presse über die in Aussicht stehende Aufbesserung der Gehälter der mittleren und höheren Beamten gelogt wird, nicht dem, was der Reichstag in der Resolution einstimmig bewilligt hat.

Die vom Reichstage geforderte Aufbesserung von 20 Proz. halte er für unbedingt notwendig im Verhältnis zu der Verteuerung der Lebensmittel um 20-25 Prozent. Der Zugang zu den höheren Stellungen sollte nicht durch Verödung zu erreichen sein, sondern von anderen Prüfungen abhängig gemacht werden. Die Landbriefträger sollten den städtischen Briefträgern gleichgestellt werden, da sie mindestens ebensoviel leisten müßten wie jene.

Jubiläums-Herrenzung des Mannheimer Rudervereins Amicitia.

Jauchung im Landel — bezauberndes Wort! Großmuth verblühender Jubellied! Echo der Freude! Wie schlingt allerwärts...

Jauchung im Landel! — begeisternder Klang! Rühriger laßt sein Sirenenklang, Hanneber zwingt Gewalt nicht und Macht!

Diese beiden Strophen des Jauchung in Mannheim betitelten Liedes, das in der gestrigen Jubiläums-Herrenzung des Mannheimer Rudervereins Amicitia als erster Cantus nach der reisenden Melodie...

Nach dem feierlichen Einzug des Ehrentafels, der sich unter dem üblichen närrischen Zeremoniell vollzog, hieß der Jubiläumspräsident, Herr Dornen, die Ehrentafel, in welcher die Ehrengäste — an der Ehrentafel saßen die Herren Polizeidirektor Dr. Korn, Amtmann Eppelsheimer, Major v. Meerfeld und Stadtrat Dr. Alt — auf das Herzlichste willkommen.

Wenn wir zu dem Programm selbst, in das die Dekorationsgilde als willkommene Abwechslung eingereiht waren, zurückkommen und der bemerkenswerthen Darbietungen, der Vorträge, gedenken, so müssen wir an erster Stelle des Jubiläumswortwählens (Notenranger Vossin) gedenken.

gehört eben ein gleichwertiger Vortrag. Auf der gleichen Höhe stand der Schlußvortrag, ein Jauchungsstück zwischen dem beliebten Karnevalisten Apfel und Herrn Rablens. Eine Sammlung närrischer Gedankenplättchen, das ist wohl die richtige Bezeichnung für die vorzügliche Arbeit.

Die allgemeinen Vieder, die durchweg ganz vorzüglich waren, wurden mit wahrer Anbacht und großer Begeisterung, stehend und sitzend, mit und ohne Schunkeln gesungen.

Volkswirtschaft.

Mitteilung der Handelskammer. Das vom Auswärtigen Amt herausgegebene Verzeichnis der Kaiserl. Deutschen Konsulate im Auslande und der auswärtigen Konsulate in Deutschland...

Industriebehörde Mannheim G. V. Der Geschäftsumfang der Exportabteilung der Industriebehörde Mannheim G. V. hat sich im Laufe der Jahre in immer steigendem Maße vergrößert.

Mannheimer Produktienbörse. Die von den Auslandsbörsen zweifellos einflussreiche Bewegung wirkte auf die Tendenz des hiesigen Marktes bestimmend. Die Umsätze sind, zumal auch die Wägen, infolge des schleppenden Nachlages, sich im Einklang...

K. Heber eine Verabredung des Reichsbankdiskonts berichtet verschiedene Zeitungen. Es gilt jedoch so viel als ausgeschlossen, daß der gegenwärtige Diskontsatz erhöht wird.

Banknotendruckerei Speyer. Der Bericht des Vorstandes lautet, daß auch das abgelaufene Jahr im Baumwollmarkt keine

normalen Stellen gebracht hat, wie aus der eingehend rekapitulierten Marktberichterstattung erhellt. Der Baumwollverbrauch war 8500 Ballen gegen 6180 Ballen im Vorjahre. Garne wurden erzeugt: 2166 578 (2227 485) Spinnspinn mit einer Mittelnummer von 36.16 (32.71).

Süddeutsche Zementwerke Akt.-Ges. Reutlingen (Bez. Ulm). Während des mit 700 000 M. Grundkapital arbeitende Unternehmen erzielte im 1906/07 nach M. 22 226 (i. V. M. 22 544) M. Erlöse...

Leipziger Anleihe. Die Stadtgemeinde begibt den Rest der 4 Proz. Anleihe von 1904 in Höhe von M. 10 Mill. auf 1/10 der M. 60 Millionen Anleihe von 1908.

Kolligenerische Hypothek- und Wechselbank. Die Aufsichtsratsitzung der Kolligenerischen Hypothek- und Wechselbank hat den Jahresbericht des Vorstandes für 1907 mit Befriedigung entgegengenommen und beschlossen, den Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (wie i. V.) und die Ueberweisung von M. 500 000 an den Reservefonds vorzuschlagen.

Insolvenz Heller, Söhne u. Co. in Hamburg. Nach dem „Hamb. Anzeiger“ ergab die behördliche Untersuchung gegen die Firmen-Inhaber des in Konkurs geratenen Bankhauses Heller, Söhne u. Co. keinen Anhalt für den Verdacht des Vorgehens betrüblicher Handlungen.

Medienburgische Hypothek- und Wechselbank. Die Aufsichtsratsitzung der Medienburgischen Hypothek- und Wechselbank hat den Jahresbericht des Vorstandes für 1907 mit Befriedigung entgegengenommen und beschlossen, den Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (wie i. V.) und die Ueberweisung von M. 500 000 an den Reservefonds vorzuschlagen.

Deutsche Telefonwerke G. m. b. H. Berlin. Zu unserer Kenntnis über die Deutschen Telefonwerke G. m. b. H. in unserer letzten Abendausgabe wird uns von geschätzter Seite mitgeteilt, daß das Kapital von 5 Millionen auf 2 1/2 Millionen Mark herabgesetzt sei, weil die Abteilung Spiralfabrik sich als selbständige Gesellschaft konstituiert habe.

Wägang der Getreidepreise an der Berliner Börse. An der gestrigen Wochensitzung infolge harter Verkaufsaufträge aus der Provinz die Getreidepreise einen scharfen Rückgang. Weizen vorerf gegen gestern ca. 2.50 M. pro Tonne, Roggen ca. 3 M. Seit Anfang des Jahres sind an der Berliner Börse die Weizenmarkierungen um ca. 14 M. pro T. zurückgegangen.

Neues vom Dividendenmarkt. Fergellankfabrik Kirchengrenz 14 Proz. (wie i. V.). — Säffische Olen- und Chemotolworen-Fabrik (vorm. Ernst Teichert) in Reichen 15 Proz. (wie i. V.). — Metallwarenfabrik Bing in Nürnberg 12 Proz. (wie i. V.). — Breijener A.-G. für Spinnerei und Weberei 10 Proz. (i. V. 6 Prozent). — Oberfelder Bankverein in Oberfeld 6 1/2 Proz. (i. V. 6 Proz.). — Vereinigte Berliner Wollereierle 6 Proz. (i. V. 11 Prozent). — Schleswig-Holsteinische Bank in Lönning 12 Proz. (11 Proz.). — Berliner Handelsbank G. m. b. H. schließt mit einem Reingewinn von M. 12 166, wovon 3 Proz. Dividende verteilt werden.

Neue Insolvenzen. Die Verhandlungen zur Befriedigung der finanziellen Schwierigkeiten, mit denen das Hotel „Kaiserhof“ in Würzburg (Inhaber Dr. Emil Wod) zu kämpfen hat, haben zu keinem Ergebnis geführt. Dr. Wod hat somit den Bankrott angekündigt. Der Zusammenbruch dürfte, nachdem das Hotel in letzter Zeit wesentlich besser ging als in den vorherigen Jahren, in erster Linie dadurch begründet sein, daß Dr. Wod das Objekt zu teuer übernahm. Die Hotelierwitwe Springer hatte es im Jahre 1900 um 400 000 M. verkauft; seitdem wechselte es wiederholt in kurzer Zeit den Besitzer zu stets steigenden Preisen.

W. K. Das Dinklerstreifen der nordamerikanischen Krise auf Südamerika. Daß die nordamerikanische Krise nicht nur auf Kanada und über den Atlantischen Ozean, sondern auch über die Landenge von Panama hinweggreift, geht aus nachstehenden Mitteilungen unseres hiesigen Herren Mitarbeiters in La Paz vom 4. Januar hervor. Leider hat die von den Vereinigten Staaten ausgehende finanzielle Krise durch den mit ihr verbundenen Fall der Metallpreise auch Bolivien mit in ihren Kreis gezogen.

W. K. Das Dinklerstreifen der nordamerikanischen Krise auf Südamerika. Daß die nordamerikanische Krise nicht nur auf Kanada und über den Atlantischen Ozean, sondern auch über die Landenge von Panama hinweggreift, geht aus nachstehenden Mitteilungen unseres hiesigen Herren Mitarbeiters in La Paz vom 4. Januar hervor.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt. Der Aufsichtsrat hat H. Hoff. Sig. beschlossen, wieder 9 Prozent, wie im Vorjahre, zu beantragen.

Düsseldorf, 13. Febr. Ueber die Holzhandlung hat Karl Hebel in Gießen in, nachdem der Versuch auf Herstellung eines auhergewöhnlichen Vergleiches gescheitert ist, H. Hoff. Sig. heute das Konstruktionsverfahren eröffnet worden. Die Kosten belaufen sich auf rund 1 Million. Für die gedachten Maschinen dürfte nur eine ganz geringe Quote abfallen.

Dresden, 13. Febr. Die Papierschneidfabrik Hinderwisch hat H. Hoff. Sig. für 1907 1 Prozent (1. u. 4. Proz.) Dividende vor.

Kugelsburg, 13. Febr. Die Zwirnerei und Webfabrikation Göttingen bei Augsburg erzielte im Jahre 1907 einen Reingewinn von 1 150 000 M. Die Dividende beträgt H. Hoff. Sig. wiederum 33 Prozent.

Berlin, 13. Febr. Der Zentralauschuß der Reichsbank ist auf Samstag einberufen behufs Vorlage des Jahresabschlusses. An eine Ermäßigung des Diskontsatzes werde H. Hoff. Sig. noch nicht gedacht, da dies die allgemeine Lage nicht erlaube. Nach hätten die Ansprüche an die Reichsbank keineswegs nachgelassen.

Berlin, 13. Febr. Zum Zusammenbruch der Bankfirma Friedberg wird gemeldet: Der Syndikus der Friedbergbank, Rechtsanwalt Gaja, ist unter dem Verdachte der Bilanzverschönerung verhaftet worden. Wie sich herausstellt, ist seit Bestehen des Unternehmens „Der Reizeber auf dem Kapitalmarkt“ keine Bilanz gezogen worden und sind keine Bücher geführt worden.

Berlin, 13. Febr. Die Aktiengesellschaft für chemische Industrie vorm. G. Scheidemann erzielte H. Hoff. Sig. im abgelaufenen Jahre einen Ertrag von ca. 950 000 M. Die Dividende soll mit 10 Prozent (1. u. 5. Prozent) vorgeschlagen werden.

Berlin, 13. Febr. An der Produktenbörse wird die Zahlungsunfähigkeit der Delmühle Wozny Geisel in Glogau bekannt. Der Inhaber soll flüchtig sein. Die Forderungen werden mit 1/2 Millionen angenommen. Verschiedene Breslauer Banken und Firmen sind beteiligt. Der Schlesische Bankverein hat H. Hoff. Sig. sogar mit 200 000 Mark. Ein Berliner Kommissar soll 75 000 Mark verlieren.

Berlin, 13. Febr. Die Bilanzprüfung der Disconto-Gesellschaft findet am 23. Februar statt, diejenige der Darmstädter Bank H. Hoff. Sig. am 14. März.

Berlin, 13. Febr. Die Solinger Werke schlagen für 1907 H. Hoff. Sig. wiederum 7 Prozent Dividende vor.

Homburg, 13. Febr. Zwischen dem Generaldirektor Walla und dem Direktor der Union-Café-Gesellschaft haben verschiedene Punkte über die Verhältnisse in der Kaffeehandlung, namentlich auch bezüglich der Kaffee nach Südamerika, noch handelt es sich über H. Hoff. Sig. mehr um allgemeine Gesichtspunkte. Die Geschäftsführung liegt einer bestimmten Abmachung, wie verstanden, nicht in Aussicht genommen sein.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 13. Februar. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Rp. bahnh. freier Miet.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Korn' and 'Öle'.

Mannheimer Effektenbörse

vom 13. Februar. (Offizieller Bericht.)

Table listing various stocks and bonds (Obligationen) with their respective prices and yields.

Die Börse war heute etwas ruhiger und haben nennenswerte Umsätze nicht stattgefunden. Etwas höher gesucht: Aktienverein Chem. Fabriken zu 104 Prozent, Brauerei Schwarz-Aktien Spreyer zu 124 Prozent, Mannheimer Versicherungsaktien zu 435 Mark pro Stück und Reichsmeier Cellulose-Aktien zu 213 Proz. Zellstofffabrik Waldhof-Aktien stellten sich 213 G. 815 B.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data, including various stock prices and exchange rates.

Table for 'Privatdiskont 4 1/2 %' showing rates for different banks and locations.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data, including various stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data, including various stock prices and exchange rates.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market data, including prices for various goods.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market data, including various stock prices and exchange rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks and their prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 13. Februar 1908. Provisionsfrei

Table listing various stocks and their prices, including a section for 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.

Table listing various stocks and their prices, including a section for 'Bank- und Versicherungs-Aktien'.





Wirtschaften

Wirtschaft
in guter Lage, mit Stallung,
modernem Wasserwerk...

Bureaux

LS, 2 Bureau (Ecken)
mit Souterrain
zu vermieten.

LS, 6.

Schöne helle Büroräume
in einem 2. Stock, 1728

Bureau

in zentraler Lage, 170 qm groß,
für 2-3 Personen, 1708

U 3, 17

Büro- und Lager-
räume zu vermieten.

U 5, 22

große und helle Büroräume
in erster Lage der Stadt, 1708

Bureau-oder Lager-
räume

bestehend aus 4 Zimmern und
Küche, 1708

Bureaux

zu vermieten, sofort bezugs-
bar, 1708

Läden

G 2, 24 in Laden mit
großer Schaufenster-
einrichtung, 1708

K 1, 5b

Laden zu vermieten, 1708

N 6, 6a

Laden mit 2 Zimmern
und Küche, 1708

S 2, 7

Laden mit Wohnung,
zu vermieten, 1708

5. Querstr. 8

Laden mit Wohnung,
zu vermieten, 1708

Erdbeerstraße 53

Laden mit Wohnung,
zu vermieten, 1708

Ein schöner Laden

mit 1 Zimmer, in guter
Lage, zu vermieten, 1708

Ludwigsstrasse 59

moderner Laden
mit 2 Zimmern, zu vermieten, 1708

Laden

mit 1 Zimmer, zu vermieten, 1708

Laden

mit 1 Zimmer, zu vermieten, 1708

Magazine.

G 3, 13 großes Magazin
zu vermieten, 1708

H 7, 13

Magazin mit 2 Zimmern,
zu vermieten, 1708

Fassungen

für Erinnerungs-Medaillen Friedrich I.



Broschen und
Anhänger

Adam Kraut

S 2, 23

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schilddrüse, Angicht, etc.

Direktor Hch. Schäfer

Liechthell-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.

L 14, 8.

Werkstätte oder
Magazin

Prima Wein Keller

Ein Lagerplatz

Langen Gäßchen Nr. 11

Wohnung

M 2, 15b

Wohnung

P 2, 3

Wohnung

P 4, 15 Planken

Wohnung

R 3, 13

Wohnung

R 4, 9

Wohnung

S 6, 26

Wohnung

T 6, 7

Wohnung

U 3, 10

Wohnung

U 3, 16

Wohnung

U 6, 4

Wohnung

U 4, 9a

Wohnung

Neubauten U 4, 4 und 5

Wohnung

U 4, 21

Wohnung

U 5, 29

Wohnung

Augusta-Anlage 9

Wohnung

Ademiestraße 14

Wohnung

Alphornstr. 39

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Buraße 29

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Buraße 29

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Buraße 29

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Buraße 29

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Buraße 29

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Buraße 29

Wohnung

Beethovenstr. 10

Wohnung

Eckhaus Bachstr.

Wohnung

Berühmt Berühmt Berühmt
durch Schonung des Leinens
durch vollige Geruchlosigkeit

Minlos-Waschpulver
Mein Name hängt Millionen dran
seit 18 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel

Frachtbriele

Rhei dammstr. 36
Schöne 2-Zimmerwohnung
per 1. April zu vermieten.

Möbl. Zimmer

B 7, 15, 1 Trpp.
Wohnung mit 2 Zimmern
zu vermieten.

Waldparkstrasse 26

Schöne 4-Zimmerwohnung
mit modernem Badezimmer
zu vermieten.

Waldparkstr. 39

Wohnung mit 2 Zimmern
zu vermieten.

Waldparkstr. 31

Wohnung mit 2 Zimmern
zu vermieten.

O 5, 13

Wohnung

P 2, 8/9

Wohnung

P 7, 13a

Wohnung

Q 5, 19

Wohnung

S 2, 15

Wohnung

T 6, 26

Wohnung

T 6, 39

Wohnung

U 5, 6

Wohnung

U 7, 7

Wohnung

U 1, 20

Wohnung

U 4, 19

Wohnung

U 6, 19

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung

Waldparkstr. 31

Wohnung